JAHRESBERICHT 2015

Suchtberatung Lahr

Psychosoziale Beratung – ambulante Behandlung - Prävention

Friedrichstraße 7
77933 Lahr
Tel. 0 78 21 / 2 66 50
Fax 0 78 21 / 92 14 70
suchtberatung-lahr@agj-freiburg.de
www.suchtberatung-lahr.de

Nebenstelle Kehl

Hauptstraße 60 (Caritasverband)
77694 Kehl/Rhein
Tel.: 07851/2148
Fax: 07851/2697
suchtberatung-lahr@agj-freiburg.de
www.suchtberatung-kehl.de

Außenstelle Ettenheim

Spitalgasse 1 (Kirchliche Sozialstation)
77955 Ettenheim
Terminvergabe über Hauptstelle (07821/26650)

Leiterin:
Dr. phil. Gabriele Jerger

Inhalt

1. Daten zur Einrichtung
2. Angebote der Beratungsstelle
3. Das Jahr im Überblick
4. Zahlen 2015
5. Nebenstelle Kehl
6. Außenstelle Ettenheim
7. 40 Jahre SB Lahr
8. Zeitungsartikel: Abhängigkeit heilt nicht

Herausgeber:
AGJ-Fachverband für Prävention und
Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V.
Oberau 21, 79102 Freiburg im Breisgau
Verantwortlich: Achim Noefer, Vorstandsvorsitzender
Tel. 07 61 / 218 07 0
Fax 07 61 / 218 07 68
info@agj-freiburg.de
www.agj-freiburg.de

1. Daten zur Einrichtung

Seit 1974 befindet sich die Suchtberatung Lahr in der nördlichen Altstadt von Lahr. Seit Oktober 2004 finden Sie uns im städtischen Gebäude der „Stiftsschaffnei“ – in der Friedrichstraße 7, sehr zentral und bei Wartezeit auf Busse etc. ist eine gute Eisdiele gleich nebenan.

Wir sind Ansprechpartner für suchtmittelmissbrauchende und –abhängige Menschen sowie deren Angehörige. Auch pathologische Glücksspieler/-innen und Menschen in Lebenskrisen finden in uns Ansprechpartner, Betreuung und Begleitung sowie therapeutische Angebote. Sieben Selbsthilfegruppen sind an unsere Beratungsstelle angeschlossen, die sich autonom in unseren Räumlichkeiten in Lahr bzw. in Kehl und Ettenheim in Kirchenräumen treffen.
Zur Suchtberatung Lahr gehört auch die täglich besetzte Nebenstelle in Kehl (seit 1981) mit 115% Stellenprozenten und die einmal wöchentlich (Mittwoch) besetzte Außenstelle in Ettenheim (seit Ende 2007).

In unserem Team arbeiten Sozialarbeiter/innen, Sozialpädagogen/innen, eine Psychologin, eine Medizinerin und eine Bürokauffrau zusammen. Alle Mitarbeiter/innen haben entsprechende therapeutische Zusatzqualifikationen.
Informationen zu unseren Angeboten und unserem Team finden sie auch unter www.suchtberatung-lahr.de/team

Wie bieten ebenfalls Prävention in Schulen, Jugendarbeit und Betrieben an und arbeiten auf regionaler Ebene und auch auf Landesebene mit vielen Kooperationspartnern zusammen.

Suchtberatung Lahr

Mo bis Fr	09.00-12.00 Uhr
Di + Do	14.00-18.00 Uhr
Mo, Mi, Fr	14.00-16.00 Uhr

Und nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde

Montag	11.00-12.00 Uhr
Donnerstag	16.00-17.00 Uhr

Offene Sprechstunde in russischer Sprache

Donnerstag	16.00-17.00 Uhr

Nebenstelle Kehl

Di bis Fr	09.00-12.00 Uhr
Di	14.00-19.00 Uhr
Mo, Mi, Fr	14.00-16.00 Uhr

Und nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde

Dienstag	16.00-17.00 Uhr

Außenstelle Ettenheim

Mittwoch	09.00-12.00 Uhr
sowie	14.15-17.00 Uhr

Und nach Vereinbarung

Offene Sprechstunde

Mittwoch	13.00-14.00 Uhr

im Klinikum Ettenheim

2. Angebote der Suchtberatung

1. Basisangebot
   - Information und Beratung bei schädlichem Suchtmittelkonsum und Abhängigkeit
   - Ambulante Behandlung / Rehabilitation
   - Vermittlung in stationäre Entzugs- und Entwöhnungsbehandlungen
   - Ambulante Nachsorge
   - Beratung von Angehörigen
   - Informationsveranstaltungen und Prävention
   - Betriebeseminare

2. Spezielle Angebote
   - Montag und Donnerstag „Offene Sprechstunde“
   - Beratung russischsprachiger Klient/innen
   - Offene Gruppe für Klientinnen und Klienten ab 60 Jahren - wöchentlich
   - Beratung bei Entzug der Fahrerlaubnis
   - MPU - Vorbereitungsseminare
   - Aktivitäten mit Betroffenen (z.B. Kochen, Ausflug in den Europapark) etc.
   - Vernetzung von abstinent lebenden Suchtkranken (Selbsthilfe)

3. Aufsuchende Arbeit
   - Liaisondienst im Ortenauklinikum Lahr (Rufdienst)
   - Sprechstunde im Ortenauklinikum Ettenheim (mittwochs ab 13.00 Uhr)
   - Beratungsgespräche im St. Ursulaheim und in der „Biermannstraße“ in Lahr (Wohnungslosenhilfe)

4. Vernetzung
   - Kommunales Suchthilfenetzwerk Ortenaukreis
   - Arbeitskreis Gewalt- und Suchtprävention Lahr
   - Psychosozialer Arbeitskreis Lahr
   - Weitere Arbeitskreise vor Ort (z.B. Migration, Frühe Hilfen, etc.)
   - Fachgruppe „Sucht im Alter“ (Ortenaukreis)

5. Kooperation
   - Mit zahlreichen Institutionen vor Ort in Lahr, Kehl und Ettenheim und im gesamten Ortenaukreis

3. Das Jahr 2015 im Überblick

- Im Zentrum unserer Arbeit stand wie die Jahre zuvor die Arbeit mit Klientinnen und Klienten im Beratungsalltag. Dabei hat sich die Anzahl der Personen, die eine ambulante Rehabilitation bei uns absolvierten, stabilisiert. (34; im Vorjahr 33). Diese therapeutische Möglichkeit ist sehr intensiv und bietet durch Einzel- und Gruppengespräche eine gute Voraussetzung sich mit eigenem Suchtverhalten auseinander zu setzen und zur Abstinenz zu finden. Die Erfolge unserer Klient/innen sind bemerkenswert.

- Die Anzahl der Teilnehmer an unseren MPU-Vorbereitungsseminaren ist etwa gleich geblieben (20/23). Einzelberatungen kamen hinzu und sind auch in Zukunft möglich.

- Im Juni 2015 fand in Kehl die zweite **binationale, zweisprachige Tagung des Eurodistriktes** zum Thema „Glücksspiel" statt und fand reges Interesse. Wir waren bei Planung und Durchführung zusammen mit dem Landratsamt und den französischen Kollegen aktiv beteiligt. Eine dritte Tagung zum Thema Alkoholabhängigkeit ist für den Herbst 2016 wieder in Strasbourg geplant.

- Regelmäßig fanden im Jahr 2015 auch wieder **Gespräche** mit der Kommunalen Arbeitsförderung in Lahr und Kehl statt. Im Oktober starteten wir mit dem Angebot einer „Vor Ort" Sprechstunde in der KOA, zusammen mit der Drogenhilfe Lahr und Kehl. Die Kontakte ermöglichen kürzere Wege, verbessern die Zusammenarbeit und sollen Betroffenen den Zugang zur Suchthilfe erleichtern. Schulungen und Austausch zwischen den Mitarbeitern werden nach Bedarf geplant.

- Das Thema **pathologisches Glücksspiel** hat uns im vergangenen Jahr weiter beschäftigt. Wiederum mehr Klienten ließen sich auf eine längerfristige Beratung bzw. Therapievermittlung ein (49 zu 34 im Vorjahr).

- Das **muttersprachliche Angebot für Personen aus dem russischen Sprachraum** wird weiterhin geschätzt und auch von den Zuweisern (Krankenhaus, Ärzte, Entgiftungsstationen) angefragt. Insgesamt wurden wieder 147 (141 im Vorjahr) Personen mit Migrationshintergrund, zum Teil in der Muttersprache (58 russisch), beraten.

- Die **aufsuchende Arbeit in den umliegenden Krankenhäusern** („Liaisondienst"/„Konsiliardienst") wurde weiter angeboten und vor allem in den Krankenhäusern Ettenheim und Offenburg („Klinik an der Lindenhöhe") wahrgenommen. Insgesamt wurden so **128** (im Vorjahr 139) Personen erreicht.

- Im Bereich der **Prävention** haben wir 9 Veranstaltungen unterschiedlichster Art durchgeführt und mindestens 350 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht. Wir waren beteiligt an Präventionstagen an Schulen, Mitarbeiterschulungen in Einrichtungen der Jugendhilfe und auch an der Vorbereitung und Durchführung der Präventionswochen des Lahrer AK Gewalt- und Suchtprävention zum Thema „Mädchenwelten/Jungenwelten", wo wir als „agj-Beratungsstelle" bei Planung, Vorbereitung und Filmanalyse mitgewirkt haben.

- Das **Qualitätsmanagement** der Suchtberatung Lahr ist seit 2009 nach DIN EN ISO 9001-2008 zertifiziert. Im Rahmen der Vorgaben finden regelmäßig Überprüfungen und Verbesserungen statt. Immer wichtiger wird hierbei das „Sicherheitsmanagement". In diesem Rahmen finden jährlich Begehungen zu Arbeitsplatzsicherheit und Brandschutz etc. statt. Die Mitarbeiter/innen nehmen in regelmäßigen Abständen auch an Erste-Hilfe Schulungen und Brandschutzübungen teil.

- Bei unserer jährlichen **Klientenbefragung** erhielten wir 2015 insgesamt 66 (61) Fragebögen: 29 Klienten waren in allen Punkten voll und ganz mit uns zufrieden. 26 Klienten waren „voll zufrieden". Die schlechteste Bewertung war „neutral" (1).

- Bemängelt wurden einzelne Aspekte wie „Ausstattung“ (so fehlen den älteren Klientinnen Stühle mit Armlehnen), oder auch der Zugang zur Beratungsstelle (holpriges Pflaster, keine Parkplätze in der Nähe). Ein Klient wünschte sich einen Wasserspender im Wartebereich (was im Sommer mit Wasserflaschen umgesetzt wurde).
  Gelobt wurde die freundliche und professionelle Hilfe des gesamten Teams.
  Zitat**: “Alle Mitarbeiter der Beratungsstelle strahlen Ruhe, Gelassenheit und eine große Kompetenz aus.“**

- In die von uns betreuten sieben **Selbsthilfegruppen** mit insgesamt ca. 74 Teilnehmer/-innen konnten wir erneut 16 Klienten und Klientinnen vermitteln, die nach einer Therapie weiter abstinent leben wollen und den Austausch mit anderen wünschen. Wir unterstützen die Leiter/innen und Gruppenmitglieder bei Fragen und Konflikten und bieten jedes Jahr intern oder auch verbandsweit (agj) Fortbildungsmöglichkeiten und Schulungen an.

Auch im neuen Jahr 2016 wünschen wir uns eine gute, offene und erfolgreiche Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartnern. Wir sind hoch motiviert aktiv unser Wissen, unsere Fähigkeiten und unser persönliches Engagement wieder in all diesen unterschiedlichen Bereichen einzubringen, sind wir doch der Überzeugung dadurch zum Wohle unserer Klient/innen beitragen zu können.

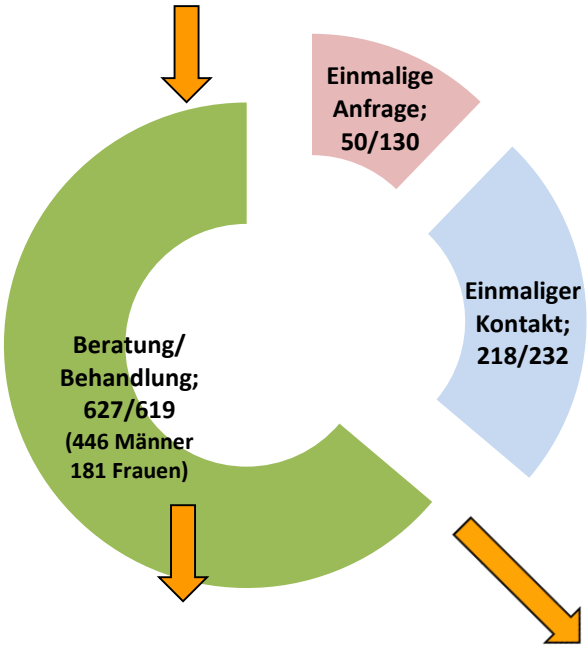
Das Team der SB Lahr ist geblieben wie im Jahr 2014: Bei uns arbeiten: Petra Scheer-Benninger, Klaus Bilek, Michael Frei, Martha Hildersperger, Gabriele Jerger, Antonia Mamier-Lampart, Michaela Scheutzow, Elena Weber.

Meditative Stimmung im Taubergießen (Betriebsausflug 2015)

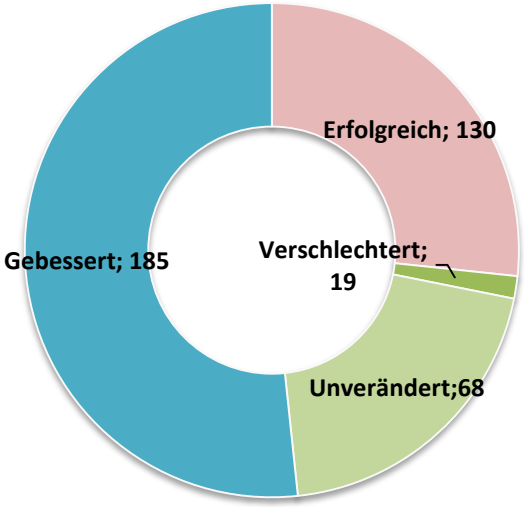
Auszug aus den Zahlen 2015

Die Kontaktzahlen sind in diesem Jahr leicht gesunken da weniger „nur Anfragen“ waren, gestiegen sind die Beratungen/Behandlungen im Mehrfachkontakt.

895 (1012) Personen suchten unsere Hilfe:



Bei 438 regulär beendeten Beratungen war die **Problematik am Ende der Betreuung**



Hauptdiagnosen bei längeren Betreuungen/Behandlungen:

557 (568) Alkohol

49 (42) pathologisches Spielen

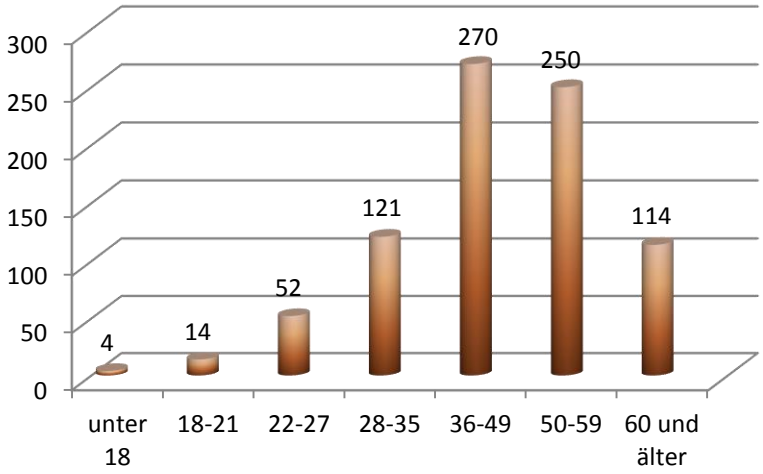
7 (4) Cannabis

8 (3) Opioide

2 (2) Tabak (ND:498)

7 (4) Medikamente

Alter bei Betreuungsbeginn



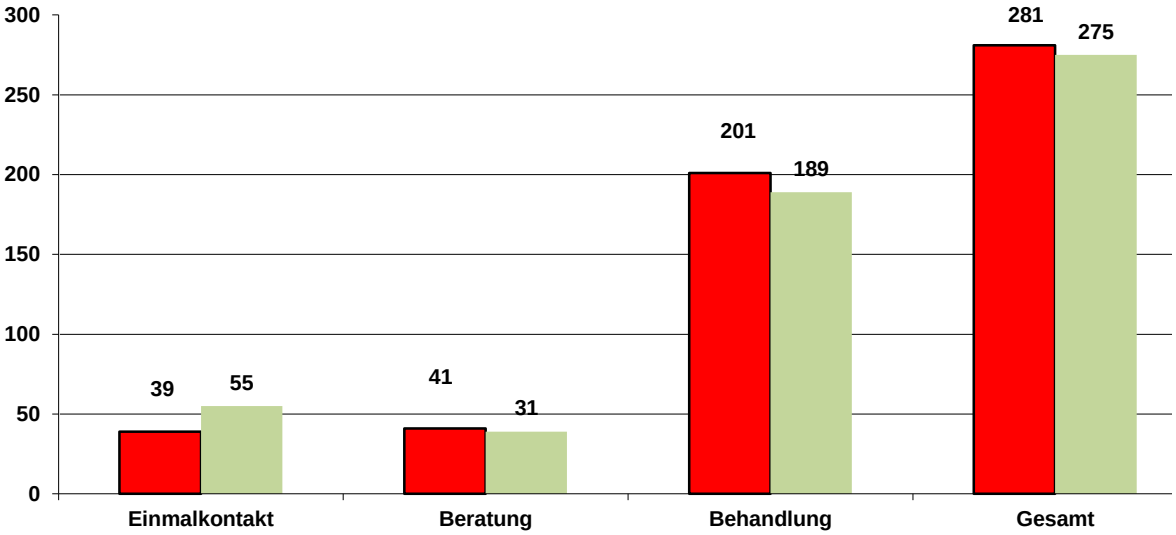
Die Anzahl der älteren Klient/innen (60 und älter) ist leicht gestiegen (84 i.VJ), der Anteil der 28-35 Jährigen ebenfalls leicht erhöht (Vorjahr 84). Die Anzahl der wegen problematischen Glücksspiels behandelten Klient/innen, die in längere Beratungs- und Behandlungsprozesse einstiegen, hat sich mit 49 Klient/innen (42) stabilisiert.

Gespräche	gesamt	Einzel	Gruppe
Gesamtzahl der Gespräche	5115	4121	994
Quote pro KlientIn Betreuung	8,16	4,87	1,17
Quote pro KlientIn gesamt		4,88	1,18

4. Nebenstelle Kehl – Hauptstraße 60 (im Caritasverband)

Unsere Nebenstelle in Kehl besteht seit 1981. Ein vollständiges Angebot mit täglicher Besetzung können wir seit 1994 durch die zusätzliche Unterstützung der Städte Kehl, Rheinau und Willstätt in den Räumen des Caritasverbandes Offenburg-Kehl e.V. anbieten.
Montags ist zusätzlich eine zweite weibliche Fachkraft zur Beratung in der Nebenstelle Kehl. Damit können Angehörige getrennt beraten und hilfesuchenden Frauen eine weibliche Ansprechpartnerin angeboten werden.
Weitere Informationen zur Nebenstelle können Sie der Internetseite www.suchtberatung-kehl.de entnehmen.

Die Kontaktzahlen im Einzugsgebiet Kehl liegen für das Jahr 2015 mit einer leichten Zunahme auf dem Niveau der Vorjahre. Nach wie vor nehmen die längeren Kontakte zu, d.h. nach einem Kontakt und einer Beratung sind mehr Personen bereit sich auf eine intensivere Behandlung einzulassen.



2015 rot, 2014 grün - alle Zahlen in Gesamtstatistik enthalten

Glücksspielthematik

Das Thema ist nach wie vor präsent in der Region, in der Presse geht es oft um Einnahmen der Kommunen aus den Spielhallen und die Frage wie Steuersätze Präventiv wirken könnten? Wir hatten in 2015 mit 32 Maßnahmen mit Spielern Kontakt, was 11,4% der Klienten ausmacht!

Prävention, Öffentlichkeitsarbeit

Unser Präventionsangebot richtet sich entsprechend unserer Zielgruppe in Kehl an Erwachsene.
In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe „Tag der seelischen Gesundheit Kehl“ wurde für 18 und 19. November ein Theaterstück mit dem Titel „ Gebrauchsanweisung für Eltern und andere Psychos“ in der Tulla-Realschule organisiert.

Vernetzung/Kooperation

Die Suchtberatung geschieht in laufender Kooperation mit anderen Fachdiensten im Caritasverband, hier vor allem die Schuldnerberatungsstelle und die Kreuzbund-Selbsthilfegruppe.
Intensiviert hat sich die Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und wir nahmen 2015 an der Tagung des Landesprojektes "Schulterschluss" teil, in der es um die Zusammenführung von Jugendhilfe und Sucht ging. Ausgehend davon wurden unter Zusammenarbeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugend- und Drogenberatungsstelle Kehl (DROBS), der agj-Suchtberatung Kehl und dem Jugendamt/Kommunaler Sozialer Dienst Kehl gemeinsame Schnittstellen bearbeitet und darauf aufbauend gemeinsame Ziele festgelegt. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist eine **Kooperationsvereinbarung**, in der unter Kenntnis und Akzeptanz der jeweiligen Arbeitsaufträge und Handlungsmöglichkeiten strukturierte und miteinander abgestimmte Verfahrensabläufe zum Erreichen der Ziele festgelegt wurden. Das wiederum ist Grundlage für eine konstruktive und verbindliche Kooperation zum Wohle der jeweiligen Zielgruppen, d. h. vor allem von Kindern und Jugendlichen.

Regelmäßig Kontakte gibt es auch mit anderen **Diensten Landratsamtes und der Städte Kehl, Willstätt** und **Rheinau** hilft im Interesse der Hilfesuchenden Netzwerke zu koordinieren und Maßnahmen effizient aufeinander abzustimmen.
Neu in 2015 ist auch die Einrichtung einer monatlichen Sprechstunde im Wechsel mit der Drobs Kehl bei der **kommunalen Arbeitsförderung** seit Oktober.
Weiteren Austausch gewährleistet die Teilnahme, Sitzungen der kommunalen Kriminalprävention sowie am Arbeitskreis frühe Hilfen des Ortenaukreises, sowie im Arbeitskreis schwierige/Wohnungslose. Auf Kreisebene sind wir im Suchthilfenetzwerk mit eingebunden.

Intensiv gepflegt wurde die gute Zusammenarbeit mit den Kehler Ärzten und dem **Ortenau Klinikum Kehl.** In der **Klinik *an der Lindenhöhe*** in Offenburg bieten wir auf der Suchtstation D1, eine in der Regel 14 tägige aufsuchende Abendsprechstunde vor Ort an. 2015 hatten wir dort Kontakt zu 55 Klienten.

2014 wurde vom ***deutsch-französischen Arbeitskreis*** erstmals eine bi-nationale Tagung zur Substitution ausgerichtet. 2015 fand die zweite gemeinsame Veranstaltung in Kehl unter dem Themen-Schwerpunkt „Glücksspielsucht" statt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Spektrum der sozialen Arbeit und Suchthilfe von beiden Seiten des Rheines nahmen diesmal teil und sorgten für regen Austausch über die unterschiedlichen Herangehensweisen und Ansätze beider Länder. Ein praktisches Ergebnis der Tagung ist eine Arbeitsgruppe, die einen zweisprachigen Flyer für die Region entwickelt.

Michael Frei
Mitarbeiter in Kehl

5. Außenstelle Ettenheim – Spitalgasse 1 ; Ergebnisse 2015

Im Jahr **2015** haben **62** Personen unsere Außenstelle in Ettenheim aufgesucht (2014: 68) **37** von ihnen ließen sich ich auf einen längeren Beratungsprozess (2 oder mehr Kontakte) ein. 25 kamen zu einem Gespräch. Die Gesamtzahl der Hilfesuchenden ist damit um 6 gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Insgesamt waren 58 Menschen selbst von einer Suchtproblematik betroffen, 4 kamen als Angehörige.
Überwiegend waren Alkoholprobleme der Anlass für die Kontaktaufnahme; zwei Klienten kamen wegen ihres pathologischen Glücksspiels, einer davon in mehreren Betreuungen.

6 Hilfesuchende, soviel wie im Jahr zuvor, vermittelten wir in eine stationäre Alkoholentwöhnungs-Behandlung; ein weiterer wurde auf eine solche Behandlung vorbereitet, die im Folgejahr beginnen wird. Ein Klient wurde zur Behandlung seiner Spielsucht in eine Fachklinik vermittelt. **5** Klientinnen und Klienten (2014: 4) festigten im Rahmen der **Nachsorge** die erreichte Abstinenz nach einer stationären Maßnahme und ließen sich beim Wiedereinstieg in den Alltag von uns begleiten.
1 Klient wurde auf eine ambulante Suchtrehabilitation vorbereitet, die im Folgejahr beginnen wird. Diese Maßnahme wird regelmäßige Einzelgespräche in der Außenstelle und die Teilnahme an einer therapeutischen Gruppe in der Hauptstelle in Lahr umfassen.

Ergänzt wird das Angebot der Außenstelle durch eine **Selbsthilfegruppe,** die sich 14-tägig im Katholischen Pfarrheim trifft. In dieser Gruppe unterstützen sich Betroffene nach einer ambulanten oder stationären Therapie darin, weiter abstinent zu leben.

Außerdem bieten wir im Rahmen unseres **Liaisondienstes** jeden Mittwoch im Ortenau-Klinikum Lahr-Ettenheim, Standort Ettenheim, Patientinnen und Patienten Gespräche an, um ihnen im Sinne **aufsuchender Arbeit** den Zugang zum Suchthilfesystem zu erleichtern; in diesem Rahmen begegnen wir auch immer wieder Hilfesuchenden, die den Kontakt zu unserer Beratungsstelle abgebrochen haben und ermutigt werden können, sich wieder auf eine Begleitung einzulassen. ***66,*** Personen, genauso viele wie im Vorjahr, erreichten wir auf diesem Wege im Jahr 2015. An dieser Stelle danken wir Frau Kamphues und Frau Link vom Sozialdienst und den Ärztinnen und Ärzten, insbesondere Frau Dr. Reinhardt, für die gute Kooperation.

Sehr froh sind wir vor allem über die sehr gute Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Sozialstation Lahr-Ettenheim e.V.. Wir bedanken uns herzlich für die tatkräftige Unterstützung, dürfen wir doch mit unserer Außenstelle in den Räumlichkeiten dort kostenfrei zu Gast sein.

Zusammenarbeit mit dem Psychosozialen Zentrum St. Ursula-Heim in Offenburg

Diese konnte im vergangenen Jahr intensiviert werden. Hier erreichten wir mit der aufsuchenden Arbeit 7 Bewohner und eine Bewohnerin, die sich auf längere Beratungsprozesse einließen. Bei einem Bewohner war Glücksspiel der Anlass für die Kontaktaufnahme, die anderen wollten ihre Alkoholabhängigkeit bearbeiten. 3 Männer konnten in eine stationäre Alkoholentwöhnungsbehandlung in die Rehaklinik St. Landelin vermittelt werden; diese Maßnahmen wurden im Berichtsjahr regulär beendet. Für zwei weitere Bewohner wurden stationäre Entwöhnungsbehandlungen beantragt, die im Folgejahr beginnen werden.
Zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit trug auch der Fachtag Wohnungslosenhilfe-Suchthilfe im März 2015 bei, bei der ein Mitarbeiter der Suchtberatung Lahr in der Vorbereitungsgruppe mitarbeitete. Auch die Zusammenarbeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Einrichtungen im Lahrer Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe wirkte sich positiv aus.
Eine weitere Schnittstelle zwischen beiden Hilfesystemen war die regelmäßige Teilnahme einer Mitarbeiterin der Suchtberatungsstelle am Frühstückstreff in der Obdachlosenunterkunft in Lahr, der von Mitarbeiterinnen des St. Ursula-Heimes organisiert wird.

Klaus Bilek
Dipl.-Sozialpädagoge (FH)

6. Suchtarbeit im Wandel: 40 Jahre AGJ-Suchtberatung Lahr

Auf vier Jahrzehnte ambulante Suchtarbeit blicken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AGJ-Suchtberatung Lahr im letzten Jahr zurück: Am 03. Oktober 1975 wurde die Beratungsstelle in Trägerschaft der AGJ, eines Fachverbandes des Diözesancaritas-Verbandes, in der Brestenberggasse 4 in Lahr offiziell eingeweiht, nachdem im Jahr zuvor mit dem Umbau einer Teestube die entsprechenden Räumlichkeiten geschaffen worden waren. Die Kosten für die Renovierung hatte die Stadt Lahr als Vermieterin übernommen, da sie großes Interesse an einem Hilfeangebot für Abhängige hatte.

Was mit einem Mitarbeiter und einer ärztlichen Honorarkraft begann, die 64 drogen- und alkoholabhängige Klienten betreuten (1977), entwickelte sich zu einer anerkannten, mit vielen Einrichtungen vernetzten Beratungsstelle, in der heute sieben Fachkräfte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter und eine Psychologin, auf fünf Vollzeitstellen, unterstützt von einer Verwaltungskraft, jährlich um die 1000 Menschen beraten und behandeln; im Jahr 2015 waren es 895 Hilfesuchende, davon 627 im Mehrfachkontakt.

Der Ausbau begann bereits 1978, als drei Sozialarbeiterstellen eingerichtet wurden, 1980 kam eine Psychologenstelle dazu; 1990 und 2002 wurden zwei weitere Sozialarbeiterstellen geschaffen. Dies war notwendig, um den ständig steigenden Klientenzahlen und den neuen Aufgaben gerecht werden zu können: präventive Arbeit in Schulen, Vereinen und Betrieben, Öffentlichkeitsarbeit, Arbeit mit Kindern von Suchtkranken, Begleitung von Selbsthilfegruppen, Unterstützung von Angehörigen und Anderes mehr.

Doch nicht nur die Zahlen haben sich im Laufe der Jahrzehnte stark verändert; auch die Art und Weise, wie Suchtkranke wahrgenommen und wie die therapeutischen Maßnahmen gestaltet werden, haben sich gewandelt. Daher spiegelt sich auch in der Geschichte der Suchtberatungsstelle die Entwicklung der ambulanten Suchtkrankenhilfe in den letzten Jahrzehnten in Deutschland wieder: Während in den 70er und 80er Jahren alkohol- und drogenabhängige Menschen noch als passiv und willensschwach diskriminiert wurden und in sehr intensiver Betreuung, Beaufsichtigung und Kontrolle die „richtige“ Hilfe gesehen wurde, wird Sucht heute als Erkrankung gesehen, die unter aktiver, selbstbestimmter Mitarbeit der Betroffenen überwunden werden kann; folgerichtig wird deshalb den Klienten in der heutigen Zeit viel mehr Eigenverantwortung übertragen, die trotz der Gefahr zu scheitern, eher zu einem selbständigen Leben befähigt als Behütung und Abschirmung.

Um für die Hilfesuchenden im Landkreis gut erreichbar zu sein, wurden schon früh Außenstellen eingerichtet. 1979 wurde die Außenstelle Wolfach eröffnet, die an einem Tag in der Woche besetzt und in den Räumen des Caritasverbandes Wolfach-Kinzigtal untergebracht war. Seit 1981 können Klienten aus dem Raum Kehl die ebenfalls beim dortigen Caritasverband angesiedelte Außenstelle aufsuchen; weil der Hilfebedarf dort in den Folgejahren ständig wuchs, ist in Kehl seit April 1994 ein Mitarbeiter jeden Tag tätig. Seit 2003 kam eine weitere Mitarbeiterin zusätzlich an einem Tag in der Woche dazu.

Mit verschiedenen Angeboten und Projekten wurde in Regie der Beratungsstelle versucht, den jeweiligen Anforderungen der Zeit gerecht zu werden: Ab 1980 wurde über viele Jahre hinweg eine arbeitstherapeutische Werkstatt betrieben, in zwei Nachsorgewohn-gemeinschaften konnten sich bis 1990 Suchtkranke nach einer stationären Behandlung auf ein selbständiges Leben vorbereiten. Ab Mitte der 90er-Jahre gibt es verschiedene Angebote

für russisch-sprechende Migranten. Von 2004 bis 2007 arbeitete eine Fachkraft im Rahmen des Projektes LAKI mit Kindern von Suchtkranken, um sie in ihrer Entwicklung zu fördern. Bis heute gibt es Seminare für alkoholauffällige Kraftfahrer, die sehr gefragt sind und die dazu beitragen, dass die Betroffenen ihren Suchtmittelkonsum überdenken und die Chancen zur Wiedererteilung ihrer Fahrerlaubnis verbessern können.

Im Oktober 2004 zog die Beratungsstelle in das benachbarte Stiftsschaffneigebäude der Stadt Lahr um, weil die alten Räume renoviert wurden und vom Integrationszentrum Lahr benötigt wurden.

2005 beschloss der Sozialausschuss des Ortenaukreises, die Beratungsstellen-Landschaft neu zu ordnen; dies hatte zur Folge, dass die AGJ-Suchtberatung Lahr sich seither auf die Beratung und Behandlung von Alkohol und Medikamentenabhängigen und Spielsüchtigen konzentriert. Als Einzugsgebiet wurden der südliche und der westliche Ortenaukreis festgelegt, was die Schließung der Außenstelle Wolfach zur Folge hatte. Stattdessen gibt es seit 2007 die Außenstelle in Ettenheim, die dort in den Räumen der Kirchen Sozialstation angesiedelt ist.

Heute sehen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit konfrontiert, dass die Anzahl der Menschen mit Suchterkrankungen weiter steigt und Abhängigkeitserkrankungen immer häufiger einhergehen mit weiteren psychischen Beeinträchtigungen. Entsprechend hoch ist der Arbeitsaufwand für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Jahr 2015 wurden zur Vermittlung in stationäre Entwöhnungsbehandlung über 100 Rehanträge gestellt, 95 Personen gingen in stationäre Reha und 34 Personen nahmen an einer ambulanten Suchtrehabilitation teil, die sich über 6-12 Monate erstreckt.
Zunehmend sind aufgrund des demographischen Wandels auch Suchtprobleme im Alter im Fokus; deswegen werden aktuell im Rahmen eines neuen Projektes für ältere Betroffene entsprechende Hilfeangebote entwickelt. Größer wird auch die Anzahl der Menschen, die sich wegen ihrer Spielsucht an die Beratungsstelle wenden, was eine neue Herausforderung bedeutet.

Leider sieht sich die Beratungsstelle jedes Jahr vor die Aufgabe gestellt, die Finanzierung ihrer Arbeit zu sichern; neben der Bezuschussung durch öffentliche und kirchliche Geldgeber ist es seit Jahren erforderlich, in Eigenleistung Geldmittel zu erwirtschaften; Teilnehmerbeiträge bei Seminaren, Erträge aus der ambulanten Suchtrehabilitation und den Nachsorgebehandlungen, die von den Rentenversicherungen bezahlt werden, tragen zur Finanzierung bei.
So wird die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Suchtberatung Lahr, wie in den letzten 40 Jahren, weiter spannend bleiben und Höhen und Tiefen beinhalten.

Klaus Bilek / Gabriele Jerger

7."Abhängigkeit heilt nicht"

Lahrer Zeitung, 20.10.2015 03:35 Uhr

Das Team der Suchtberatungsstelle Foto: Jörger

Von Lena Marie Jörger

Lahr. Rund 1,6 Millionen Menschen in Deutschland sind laut Statistik alkoholabhängig. Die Dunkelziffer liegt deutlich höher – das wissen auch die Mitarbeiter der Lahrer Suchtberatungsstelle, die dieses Jahr 40. Geburtstag feiert.

Rund 1100 Menschen mit Suchtproblemen suchen pro Jahr die Beratungsstelle in der Friedrichstraße 7 auf. Alkoholkranke machen den größten Anteil aus. 568 Mal wurde im vergangenen Jahr die Diagnose Alkoholsucht gestellt, zeigt die Statistik. Die meisten Klienten seien zwischen 35 und 50 Jahre alt und stammten aus allen Schichten der Gesellschaft, erläutert Einrichtungsleiterin Gabriele Jerger.

In den vergangenen Jahren habe sich vor allem die Einstellung zur Sucht verändert. "Man akzeptiert, dass die Sucht eine chronische Erkrankung ist", sagt Antonia Mamier-Lampart, Mitarbeiterin der Beratungsstelle. "Es geht mehr darum, was muss sich verändern, damit ich mein Leben ohne die Sucht meistern kann", ergänzt Jerger. Sie betont aber: "Eine Abhängigkeit heilt nicht aus."

Auch das Thema Rückfall werde mittlerweile anders betrachtet. "Früher wurde ein Rückfall oft moralisch gewertet und der Betroffene als willensschwach dargestellt", berichtet Mamier-Lampart. "Heute arbeitet man damit und überlegt, was die Gründe waren."

Häufiger kämen mittlerweile Menschen in die Beratungsstelle, die zusätzlich zu einer psychiatrischen Erkrankung eine Sucht entwickelt hätten, wie Petra Scheer-Benninger erläutert. Die Sucht sei so eine Art Selbstheilungsversuch. "Wir schauen deshalb mittlerweile mehr hinter die eigentliche Sucht."

Das Angebot in der Beratung sei nach und nach immer therapeutischer geworden, sagt Jerger. Man appelliere mehr an die Eigenverantwortung. Diese müssen unter anderem die Klienten mitbringen, die in der Beratungsstelle eine ambulante Reha machen. Einmal pro Woche findet ein therapeutisches Gruppenangebot statt, dazu kommen begleitende Einzeltherapien. Während der gesamten Dauer der Reha leben die Teilnehmer ihren Alltag normal weiter. Anfangs sei die Hemmschwelle, in der Gruppe über ihre Sucht zu sprechen, bei den Betroffenen hoch, sagt Jerger. Nach und nach merkten sie aber, dass die anderen Teilnehmer ebenfalls "normale Leute" seien. "Die Menschen fühlen sich akzeptiert und verstanden."

Hemmschwelle ist für viele Süchtigeanfangs groß

Gleichbleibend hoch ist die Zahl der Klienten, die älter als 60 Jahre sind. Für sie sei es besonders schwierig, von ihrer Sucht loszukommen, erläutert Scheer-Benninger, da oft Perspektiven fehlten. "Wenn man noch etwas zu retten hat, ist die Motivation größer", sagt sie.

Gut angenommen werde die offene Sprechstunde in russischer Sprache, die Mitarbeiterin Elena Weber einmal pro Woche anbietet. Dabei gehe es nicht nur darum, dass die Menschen in ihrer Muttersprache von ihren Problemen berichten könnten. Wichtig sei, dass ihnen jemand gegenüber sitzt, der den gleichen kulturellen Hintergrund hat. "Das erleichtert den Zugang", so Weber.

Alles in allem beschreiben sie und ihre Kollegen die Arbeit in der Suchtberatung als interessant und sinnstiftend. "Wir empfinden, dass es sich lohnt", sagt etwa Petra Scheer-Benninger. "Wir messen den Behandlungserfolg nicht am Rückfall, sondern daran, ob jemand sein Leben besser meistern kann."

1975 wurde die Beratungsstelle offiziell eingeweiht. Seit 2004 sitzt sie im Stiftsschaffneigebäude. Alle acht Mitarbeiter haben eine Zusatzausbildung in Suchttherapie. Wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit ist auch die Beratung von Angehörigen. Die Beratungsstelle hat eine Nebenstelle in Kehl und eine Außenstelle in Ettenheim.

Weitere Informationen: www.suchtberatung-lahr.de